

Stolpersteine

Gunter Demnig, 1947 in Berlin geboren, verfolgt seit Anfang der 1990er Jahre das Projekt *Stolpersteine*. Für ihn ist entscheidend, dass das Gedenken in unsere Lebensmitte gerückt wird und Erinnerungsmale nicht weitab liegen wie die zahlreichen nach 1945 entstandenen Gedenkstätten und Mahnmale.

Wenn das nachbarschaftliche Zusammenleben bis 1933 intakt war, dann aber auf einmal die Nachbarn weg und die Nachbarwohnung leer waren, wenn die Möbel und Einrichtungsgegenstände abgeholt wurden, soll dann niemand etwas gewusst haben? Das bleibt für den Künstler unbegreifbar und dieses Unbegreifbare ist sein Antrieb, die Erinnerung nicht verlöschen zu lassen.

„Je mehr Steine verlegt werden und zu sehen sind, um so größer wird das Interesse – auch wenn es schmerzhaft sein kann, Geschichte nicht dem Vergessen anheim zu geben“, so erklärt sich Demnig die Aufmerksamkeit für seine Arbeit

Die Herstellung der Stolpersteine erfolgt ausschließlich in Handarbeit. Hierauf legt der Künstler Wert, da er dies als Gegensatz zur maschinellen Menschenvernichtung in den Konzentrationslagern versteht.

Demnigs Intention ist vor allem, nicht den NS-Opfern, die in den Konzentrationslagern zu Nummern degradiert wurden, ihre Namen zurückzugeben. Das Bücken, um die Texte auf den Stolpersteinen zu lesen, soll auch eine symbolische Verbeugung vor den Opfern sein. Trotz des Namens STOLPERSTEINE geht es Demnig nicht um ein tatsächliches Stolpern. Er zitiert auf die Frage nach dem Namen des Projektes gern einen Schüler, der nach der Stolpergefahr gefragt, antwortete: „Nein, nein man stolpert nicht und fällt hin, man stolpert mit dem Kopf und mit dem Herzen“.



STOLPERSTEINE ... AUCH IN BIELEFELD

Im Mai 2005 wurden auch in Bielefeld die ersten zehn Steine verlegt. Zwei Frauen – Eva Hartog und Christine Biermann – koordinieren seitdem vor Ort das Vorhaben. Der Rat der Stadt Bielefeld beschäftigte sich an einem symbolischen Datum, dem 27.1.2005, mit der im nüchternen Amtsdeutsch formulierten Beschlussvorlage der Verwaltung „Gedenken an Opfer des Nationalsozialismus durch Stolpersteine in öffentlichen Gehwegbereichen“. Der Rat stimmte dem Antrag einstimmig zu. Der Bielefelder Oberbürgermeister, Eberhard David, unterstützt das Vorhaben auch persönlich. Inzwischen sind in der Stadt im Rahmen von acht Aktionstagen insgesamt 61 Steine [Stand: März 2009] verlegt, davon 26 für deportierte und ermordete jüdische Mitbürgerinnen und -bürger.

Patzen für die Stolpersteine kommen in Bielefeld aus ganz unterschiedlichen Bevölkerungskreisen. So finden sich darunter Verwandte, ehemalige Arbeitskollegen oder Nachbarn. Auch Schulklassen haben für Steine gesammelt – z.B. das Hans-Ehrenberg-Gymnasium in Sennestadt für Toni und Thekla Lieber –, nachdem sie sich im Unterricht mit der Epoche des Nationalsozialismus und der Biografie der Erinnerung beschäftigt haben. Schülerinnen und Schüler der Laborschule begleiten regelmäßig die Verlegungen, haben Gunter Demnig bereits in die Schule eingeladen und sorgen in Putzaktionen für den erneuten Glanz der Steine und dafür, dass sie nicht vergessen und übersehen werden. Das Bielefelder Stadtarchiv hilft bei allen Recherchen.

Eine lokale Besonderheit kommt hinzu: Das Brackweder Handwerksbildungszentrum und seine Auszubildenden im Bereich Straßenbau haben sich unter der Leitung ihres Meisters Horst Militzke nach Abstimmung mit Gunter Demnig bereit erklärt, regelmäßig auch selbstständig einige vom Künstler angefertigte Steine zu verlegen.

Kontakt – z.B. bei Interesse für eine Patenschaft: Eva Hartog: eva.hartog@klinikdhartog.de und Christine Biermann: christine.biermann@uni-bielefeld.de

